

Sächsische Volkszeitung

erschint täglich-morgen, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
Bezugspreis: Vierteljahr 1 Mk. 50 Pf., (ohne Bestellgeld) für
auswärtigen Postzahler 2 Mk. 50 Pf., (einschl. Postgebühren) für
einzelne Nummern 10 Pf.

Unabhängiges Tageblatt für Wahrheit, Recht u. Freiheit.

Interate werden die 6-gelaltete Beilage über deren Raum mit
15 Pf. bezogen, von der Beilage des 2. Abends 10 Pf. bezogen.
Druckerei, Neudruck und Verlagsanstalt: Trebbener
Verlagsanstalt, Trebbener Straße 13. (Telefon Nr. 130)

Einladung zum Abonnement

„Sächsische Volkszeitung“ für den Monat Februar.

Dieses kostet nur 60 Pfg. pro Monat und bietet bei der weiten Verbreitung über ganz Sachsen den wirksamsten Erfolg auch bei

Inseraten jeder Art,

deren 1-gelaltete Beilage nur mit 15 Pfennigen berechnet wird. Bei Wiederholungen bedeutender Rabatt.

Geschäftsstelle der „Sächs. Volkszeitung“.

Bischof Ketteler als Bahnbrecher der Sozialreform.

Es ist der Sozialdemokratie immer höchst unangenehm, wenn man sie daran erinnert, daß es in der katholischen Kirche hervorragende Männer gegeben hat, die schon zu einer Zeit, als die Sozialdemokratie noch garnicht existierte, sich für die Sozialreform ausgesprochen haben. Da versuchen dann ihre Gegner, nicht nur die Wirksamkeit dieser Männer herunterzuwürdigen, sondern auch die Sache so zu drehen, daß die Waffe glauben soll, alles komme von dieser großsprecherischen Partei her. An erster Stelle steht als Bahnbrecher der Sozialreform der große Mainzer Bischof Freiherr von Ketteler, der Name mit dem starken Kopf und dem warmen Herzen, der auf einem Katholikentage ein Hoch auf die Armen ausgebracht hat.

Als der Zentrumsgesandte Erzberger an die Verdienste dieses sozialen Wichtigers vor einigen Tagen im Reichstage erinnerte, ging es der Sozialdemokratie ganz gegen den Strich und der Abgeordnete Wurm machte sich ans Werk, den Mainzer Bischof herabzusetzen; er konnte jedoch sehr wenig Stichhaltiges vordringen. Tatsache ist, daß Bischof Ketteler schon 1848 auf der ersten katholischen-Verammlung zur Sozialreform aufgerufen hat; Tatsache ist, daß er in den folgenden Jahren im Dome zu Mainz in 6 mächtigen ergreifenden Predigten die Grundzüge der sozialen Frage behandelte. Sein grundlegendes Werk über „Christentum und Arbeiterfrage“, das er im Jahre 1861 erscheinen ließ, gehört noch heute zu dem besten; was hierüber geschrieben worden ist.

Hier nun glaubte der Abgeordnete Wurm einsehen zu können und dem Reichstage mitteilen zu müssen, daß der große soziale Bischof sich an Laizalle gewendet um Auskunft über die Arbeiterfrage, da er von dieser nicht mehr verstände, als man mit dem gesunden Menschenverstand erfaße. Dieser Brief ist in der Tat geschrieben worden; aber Ketteler wollte nur zuverlässige Auskunft über die von Laizalle geforderten Arbeiterassoziationen haben; es wird doch niemand glauben, daß der Bischof der katholischen Kirche sich an den Juden Laizalle gewendet habe, um ein Buch über „Christentum und Arbeiterfrage“ schreiben zu können; die Sozialdemokraten beklagen sich sonst immer, daß man ihre Theorien entstelle. Wendet man sich nun direkt an einen ihrer Führer um Auskunft, so ist es wieder nicht recht. Tatsache ist ferner, daß Bischof Ketteler in seiner großen Rede auf der Arbeiterhaude im Jahre 1869 die Forderungen der Arbeiterwelt in einer Weise behandelt hat, die als eine Musterleistung bezeichnet wurde.

Sofort nach Gründung des deutschen Reiches machte sich Ketteler an den Entwurf eines Programms für die Katholiken in Deutschland und auch hier hat er den Satz auf eine Verfüzung der Arbeitszeit, Sonntagseruhe und Arbeiterfrage im allgemeinen aufgenommen; das war in den Jahren 1871-1873, also zu Zeiten, wo man die Sozialdemokratie kaum kannte.

Was der Bischof Ketteler neben diesem programmatishen Auftreten in der Tat an sozialpolitischen Maßnahmen geleistet hat, ist in der ganzen Diözese Mainz unvergessen. Wie viele charitative Initiativen und Unternehmungen zeugen von seiner Fürsorge für die Armen und die Arbeiter. Und diesen großen Mann wollen die Sozialdemokraten verdächtigen! Das soll ihnen nie gelingen! Durch Wort und Tat ist Ketteler ein Bahnbrecher der Sozialreform geworden und wird als solcher auch in allen objektiven Kreisen gefeiert und anerkannt; alle Bemühungen der Sozialdemokratie, ihn herunterzuwürdigen, sind vergebens, dazu steht er zu hoch und sein Andenken ist zu tief in die Herzen des katholischen Deutschlands gegraben.

Reichstag.

in Berlin, 21. Sitzung am 29. Januar 1904.

Präsident Graf v. Kallstrem eröffnete die Sitzung um 1 Uhr 20 Min. Das Haus legt die sozialpolitischen General-Debatten zum Etat des Reichsansto des Innern fort.

Lehmann (nat-lib.) bepricht den Grimmitzauer Streif. Die Arbeiter haben den ersten Vertrauensbruch dafelbst begangen. Die Arbeitsverhältnisse sind dort nicht schlechter als anderswo. Die Behörden haben dafelbst einen sehr schweren Stand. Der Bürgerstand von Grimmitzau selbst habe die Verberufung von Gewerbeten gewünscht. Nur 26 Personen sind aus der Landesliste ausgetreten. (Gört) der Abgeordnete Fischer hat hier gesagt, daß noch über jede Gemeinheit der Klasse seinen Segen gesprochen habe. (Sehr richtig! bei den Sozialdemokraten.) — Präsident Graf v. Kallstrem: Am Deutschen Reichstage dürfen solche empörende Zwischenrufe nicht

gemacht werden. — Lehmann: Außerhalb dieses Hauses bezeichne ich diesen Ausdruck als hohles Gemeinlich. (Zustimmende Unterbrechung bei den Sozialdemokraten.) Möge in Grimmitzau bald Friede einkehren.

Gräfe (Wirtsch. Berg.): Die Löhne in Grimmitzau sind nicht schlechter als sonst wo, nur die sozialdemokratischen Nachrichten haben der Streif hervorgerufen. Die sächsischen Behörden haben nur ihre Pflicht getan. Medner protestiert gegen die Vereinstzung der Erhöhung der sächsischen Zölle. Erster Schluß habe seinen Brief mit vollem Rechte geschrieben. So lange das Streuz in Deutschland steht, liegen die Sozialdemokraten nie; die bürgerliche Gesellschaft wird liegen, wenn sie nach den Worten handelt: „In loco signo vincere.“

Dr. Gerlach (Arist. Berg.) fragt nach der Krankenversicherung der Handwerker und Landarbeiter. Am Grimmitzauer Streif ist er an anderer Ansicht als seine beiden Voredeher. Vorher Schluß hat seiner Kirche einen recht schlechten Dienst erwiesen durch seinen besonnenen Brief. Die Frauen fordern ein allgemeines Verarmungs- und Vereinsrecht; auch an den politischen Rechten lasse man sie teilnehmen.

Dr. Dreißler (Konf.) hält eine Abrechnung mit Gerlach, der die Verhältnisse der Handarbeiter garnicht kenne. Die ländlichen Arbeiter sind besser daran als die industriellen, die nur die Weinge für sich haben; für ersteren tritt das Herz des Arbeitgebers ein. Es findet ein sozialpolitischer Wetlauf statt zwischen der Arbeiter- und Arbeiterkammer hin und her, wohl für Arbeiterkammern. Dem allgemeinen Nationalarbeitstag lehnen meine Freunde unbedingt ab. Das neue Handwerkergezet hat gut gewirkt. Das politische Stimmrecht für Frauen lehnen wir ab. Gegen die städtische sind Arbeiterregeln geboten. Für die Handwerkerfrage muß mehr geschehen. Eine Trennung von Handwerk und Fabrik ist notwendig, aber getrennt. An einer vernünftigen Agrarpolitik hat das Handwerk das größte Interesse, da die Landwirtschaft die beste Auftraggeberin des Handwerkes ist.

Dr. Veinmer (nat-lib.): Die Gewerkschaften wollen darüber entscheiden, ob ein Arbeiter entlassen werden soll oder nicht; das führt zum Chaos. Der Jahrestandtag sollte nicht gesetzlich eingeführt werden; später kommt der Neuanstandtag und so schließlich der Einstandtag. Der Arbeiterauschuh paßt nur für kleinere Betriebe. Man soll sich in der Sozialreform ja nicht überleben lassen. (Achtung!) Mit den Ausführungen des Voredehners kann man jede Arbeiterforderung ablehnen. Den Grimmitzauer Streif behandelt er dann eingehend. Die feste Vergütung lehnt er ab. Staatssekretär Graf v. Helldorff: Arbeitsbücher für die Arbeiter können nicht leicht eingeführt werden. Es sind neue Untersuchungen einzuleiten, um die Merkmale von Fabrik und Handwerk zu klären. Ueber die Krankenversicherung der Handwerker und Lohnarbeiter haben Anfragen bei den Eingetragenen stattgefunden. Nächste Sitzung Sonntagabend 1 Uhr mit der Tagesordnung: Interpellation Trumborn über die Rechtsfähigkeit der Personvereine. Schluß 6 Uhr.

Politische Rundschau. Deutschland.

Die Budgetkommission des Reichstags befahte sich heute mit der Frage der Umstellungen im Verordnungs- und nach einstimmig den Antrag Spahn-Gröber an, wonach der Reichsfinanzler erucht wird, die Verträge mit den einzelnen Bundesstaaten über den Personen- und Güterverkehr vorzulegen.

Die Wahlprüfungskommission erklärte mit allen gegen die Stimmen der Sozialdemokraten die angefochtene Wahl des Grafen v. Kallstrem für gültig.

Die Proteste gegen das Sächsishe Sparbüchlein häufen sich noch immer weiter an. So hat der württembergische Sparkassenverband sich einstimmig dahin ausgesprochen, daß die Einziehung eines Privatmittels zwischen Sparers und Sparkasse das beide Teile betreffende Verhältnis lockern und eine Lücke die moralische Grundlage der Sparkassen zwischen würde. Das Abholen der Ertragsnisse habe sich in Württemberg schon in den letzten Jahren als lästig und unpraktisch erwiesen. Den Protesten schließen sich weiter die Stadtverordnetenversammlung von Dagen und der Magistrat von Königsberg an.

Das preussische Abgeordnetenhaus beriet am 21. d. M. die Vorlage betr. Verfassung zum Reichs-ländlicher Fortbildungsschulen in der Provinz Posen Kaslan; hierbei gab der Zentrumsgesandte seinen In dem berechtigten Wunsch Ausdruck, daß der Religionsunterricht in den Fortbildungsschulen obligatorisch gestaltet werde. Nach den Bemerkungen einiger anderer Medner wurde die Vorlage an eine Kommission verwiesen, ebenso die Vorlage über die Kosten der Prüfung und Heberwahrung von elektrischen Anlagen und die Novelle zum Gesetz über die ärztlichen Ehrengerichte, die das Anlagungsverfahren anders regelt. In der ersten Beratung des Anschließungsgezetes zum Reichsfinanzgezet betonte Kultusminister Studt, daß höhere Kosten hierdurch nicht entstehen. Vom Zentrum forderte Ragenberg, daß die neuen wissenschaftlichen Ergebnisse hier berücksichtigt werden und von Savigny die Anzeigepflicht bei der Wurmkrankheit.

Zum bayerischen Kammerpräsidenten ist eine Krise ausgebrochen. Vizepräsident und Schriftführer haben ihre Stellen niedergelegt. Die Veranlassung war folgende: Als der liberale Abg. Segis am Montag zum Justizetat das Wort erhielt und bei dieser Gelegenheit den gegen das Zentrum gerichteten Artikel aus der mit Beschlag belegten Kammer des „Simplissimus“ verlesen wollte, führte der liberale Vizepräsident von Vestner den Vorsitz und erklärte, daß er kein Mittel habe, die Vorlesung eines beschlag-nahmten Artikels zu verhindern, da die Geschäftsordnung sie nicht verbiete. Da aber erschien der Präsident Dr. von Orterer und löste den Vizepräsidenten ab. Er vertrat den entgegengesetzten Standpunkt der Nichtzulassung der Verlesung des Artikels, die Wehrheit des Hauses schloß sich ihm an. Präsident v. Orterer gab nun kürzlich einen Brief des Vizepräsidenten v. Vestner (lib.) bekannt, worin dieser mitteilt, er lege sein Amt nieder, weil er in der

Art und Weise, wie am Montag der Präsident ihn während der Verhandlung die Leitung dieser abnahm, eine Herabwürdigung des Vizepräsidenten vor der Kammer und dem ganzen Lande erbliche. Präsident v. Orterer ver-wahrte sich dagegen, als hätte er die Absicht und den Zweck verfolgt, den Vizepräsidenten herabzuwürdigen; es sei kein Recht und keine Pflicht, auch keine Auffassung über eine so wichtige Frage anzuspochen. Auch der vier-te Schriftführer Schmidt-Wunsiedel (lib.) hat sein Amt nieder-gelegt.

Das Andenken an Leo XIII. lebt und soll fort leben in der Kirche, namentlich aber in den Arbeiterkreisen. Der Tag der Enthüllung des internationalen Arbeiterdenk-mals, das seit des hl. Joseph, rückt heran. Arbeiter-vigilien werden zum 19. März vorbereitet. Diejenigen Vereine, welche bereits ihre Beiträge zum Denkmale (min-destens 10 Lire gleich 10 K) noch vor Ende des Februars an den Generalsekretär des Komitees einfinden, werden auf dem Arbeiterdenkmale eingraviert werden.

Die Jungferrede des Polen Korfanti im Reichs-tage wird in der ganzen Presse recht abfällig beurteilt; so bemerkt das „Berliner Tageblatt“: „Ein unerwartliches Intermezzo hat dann die Rede des polnischen Abgeordneten Korfanti. Dieser vielgenannte Abgeordnete ist ein blonder Jüngling, dem man sein Votum nicht recht glauben kann. Er versicherte in einer nach Form und Inhalt täppischen Rede immer wieder, daß die polnischen Arbeiter mit Jähren getreten werden, ebenso oft stellte er die deutsche Kultur an den Pranger — im ganzen eine unreihe Leistung, die vielfach unfreiwilligen Humor atmete. Der Präsident Graf v. Kallstrem führte den jungen Agilator vollends ab, als er ihn darauf aufmerksam machte, daß er sich im deutschen Reichstage befinde.“ Diesen Eindruck dürften auch die Mitglieder der polnischen Fraktion gewonnen haben; man sagt sich in Reichstagskreisen, daß Korfanti erst das Konzept seiner Rede der Fraktion vor-legen mußte und doch diese böse Entgehnung!

Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion hat nun-mehr auch ihre sozialpolitischen Initiativanträge zu Etats-resolutionen umgewandelt; sie blickt damit sehr hinter dem Zentrum her, weshalb uns ihr Kerger erfindlich ist.

Genosse Schippel erlöst im „Vorwärts“ folgende Erklärung: Ich habe, um einer Legendenbildung vorzu-beugen, bereits im Reichstage den gestrigen Vernehmungs-bericht des „Vorwärts“ als irr-führend bezeichnet. Was übrigens nicht den geringsten Vorwurf gegen den Bericht-erstatter einschließen soll. Der Bericht rweckt besonders dadurch ein ganz falsches Bild, daß Anschauungen, die ich als heute in den parlamentarischen Verhandlungen maß-gebenden schilberte, als meine Auffassungen erscheinen. Nach wie vor vertrete ich die beim Zollkampf und im Wahl-kampfe von der Partei und mir beteiligten Anschauungen. Max Schippel.“ Warum teilt der Abgeordnete Schippel nicht mit, was er eigentlich gesagt hat? Und wie steht es mit seinen auf dem Stuttgarter Parteitag gehaltenen Reden gegen den Freihandel? Wie konnte der „Vor-wärts“ dieses Referat überhaupt aufnehmen, wenn er Licht wenigstens dem Abg. Schippel solche Reden zugebraut hätte? Aber er ist ja wieder unter das Joch der Karrikatur gekrochen!

Zur Haltung der sozialdemokratischen Reichstags-fraktion in der Verordnungsangelegenheit erweist uns auch Rebel im „Vorwärts“ das Wort und gibt hier laud: Als am Montag, den 18. d. M., der Reichsfinanzler den Nach-trags- und Ergänzungsetat im Reichstag einbrachte und dieser noch im Laufe der Sitzung an die anwesenden Mit-glieder verteilt wurde, um am nächsten Tage beraten zu werden, laachten innerhalb der anwesenden Fraktions-mitglieder Meinungsverschiedenheiten auf über unsere Haltung zu dieser Angelegenheit. Darauf hielt ich es als meine selbstverständliche Pflicht, Zinger war verhindert, anwesend zu sein, unmittelbar nach der Plenarsitzung eine Fraktionsitzung anzuberufen, damit die Meinung der Fraktion festgesetzt werden konnte. Wie notwendig diese Sitzung war, ergab sich daraus, daß die Verhandlungen lebhaft waren und ziemlich lange währten, weil sich drei Meinungen gegenüberstanden. Schließlich wurde mit zwei Dritteln gegen ein Drittel der Stimmen beschlossen, aus den von mir im „Vorwärts“ angegriffene mitgeteilten Gedanken sich der Abstimmung zu enthalten und wurde ich mit der Abgabe der Erklärung betraut. Mein Kollege Jubel hat also nicht so unrecht, wenn er meinte, daß bei anderer Führung der Fraktion das Schlussergebnat ein anderes geworden sein würde!

Oesterreich-Ungarn.

Zur Lage. Die österreichische Delegation wird ihre Beratungen am 3. Februar fortsetzen. Zwischen sollen zum 1. Februar die ungarischen Delegierten einberufen werden. Am 26. d. M. wollte der ungarische Minister-präsident wieder beim Kaiser, dem er von keinem bisherigen Erfolge berichten konnte; er soll um die Ermächtigung zu einschneidenden Maßnahmen gegenüber der Ubrifaktion ange-sucht haben. Dem Grafen des Kriegeministers, daß künftig nicht mehr alle Unteroffiziere der deutschen Sprache mächtig sein sollen, wird heftig widerprochen. In Maria Theresia's Zeiten gab es auch einen Erlaß für Wäner, wonach jeder Soldat deutsch sprechen sollte und ohne Kenntnis der deut-schen Sprache ein Avancement nicht denkbar war. Auch Osterreichs letzte Vorgänger haben streng auf die Kenntnis

ntalerstraße)
iedrich August
t mit Freidigt.
st.
8 Uhr Segens-
ottesdienst mit
ittags 2 Uhr
st. 1/10 Uhr
ochentage
Tage 1/8 und
amt. Abends
igt und Hoch-
ochentagen
Nachmittags
hr hl. Messe.
2. Sonntag
gt. Vor dem
n 3. Sonntag
Gottesdienst.
zu 5 und 1. M.
ischen durch
in Dresden-
als 2. Rate
des Komitees
M. Pfarrer
dorf 1,50 M.
enland 2 M.
M. Kaplan
M. Pfarrer
2 M. Pfarrer
3 M. Pfarrer
3 M. Pfarrer
Muro 2 M.
eumborf 1 M.
er-Geibersdorf
Wallbüch 4 M.
enberg 15 M.
th. Pfarramt
Derrn Gregor
m 1 M. Frau
hülheim 1 M.
ffizient Engel-
peitere Waben
marckstr. 61.
en.
Mosel
zu Diensten.
uss No. 141.
rier.
1806
Verand nach
auswärts
per Nachn. bis
5000S. Franko.
berger Pl. 8.
Bautzen.
ntag, den
er nimmt der
ist, weitere
Direktor.
en
is besseren
Nachhilfe.
Am Orte
eiligen-
2194
emden-
hürzen-
er usw. in
2607
dern
5%, Rabatt!
Von 20 Mk.
Art. Muster
s. Jedweds
m. b. K.
Eisenbahn,
Leipzig
28. empfiehlt
aller Art,
ertigung. 1828
auch 1. u. 2. u. 3. u. 4. u. 5. u. 6. u. 7. u. 8. u. 9. u. 10. u. 11. u. 12. u. 13. u. 14. u. 15. u. 16. u. 17. u. 18. u. 19. u. 20. u. 21. u. 22. u. 23. u. 24. u. 25. u. 26. u. 27. u. 28. u. 29. u. 30. u. 31. u. 32. u. 33. u. 34. u. 35. u. 36. u. 37. u. 38. u. 39. u. 40. u. 41. u. 42. u. 43. u. 44. u. 45. u. 46. u. 47. u. 48. u. 49. u. 50. u. 51. u. 52. u. 53. u. 54. u. 55. u. 56. u. 57. u. 58. u. 59. u. 60. u. 61. u. 62. u. 63. u. 64. u. 65. u. 66. u. 67. u. 68. u. 69. u. 70. u. 71. u. 72. u. 73. u. 74. u. 75. u. 76. u. 77. u. 78. u. 79. u. 80. u. 81. u. 82. u. 83. u. 84. u. 85. u. 86. u. 87. u. 88. u. 89. u. 90. u. 91. u. 92. u. 93. u. 94. u. 95. u. 96. u. 97. u. 98. u. 99. u. 100.

der deutschen Sprache seitens der Unteroffiziere gehalten. Die Vorlage über das diesjährige Rekrutenkontingent Oesterreichs wird dem Reichsrat bei dessen Einberufung in der ersten Hälfte des März zugehen.

Kürstlich Dr. Kohn zwang die Wiener „N. Fr. Pr.“ zu einer Verichtigung, worin es heißt, daß der Artikel der „N. Fr. Pr.“ gegen den Kürstlich Dr. Kohn in Osnabrück, insoweit ihm irgendwelche Vergehen imputiert werden, vollen und vollen Wahrheit sei, dagegen ist es wahr, daß der Kürstlich Dr. Kohn das Verleihen der Verleihen zum Zwecke des Verleihen durchwegs nicht begangen habe; es handelte sich auch um gar kein Verleihen, wohl aber um den Mißbrauch des heil. Sakramentes, begangen durch einen pflichtvergessenen Priester. Weiter sei wahr, daß nicht ein, sondern zwei Gutachten über das Telegramm, das von der Telegraphendirektion über amtliches Ansuchen regelrecht ausgefertigt worden ist, vorliegen und beide Gutachten mit absoluter Sicherheit dem Pater Casel als Schreiber bezeichnen. Dem kanonischen Satzungen zufolge kann er durchaus nicht vom Amte entsetzt werden, wohl aber und das mit Recht sei er in Untersuchung gezogen worden. Nach einem Privatbriefe des Kürstlich Dr. Kohn soll dieser noch im Laufe dieser Woche wieder in Osnabrück eintreffen.

Die Nationalitäten in der Armee. Ein Blick auf das Verhältnis der einzelnen Nationen in der Armee zeigt deutlich, wie maßlos die magyarischen Forderungen, die Oesterreichs betreffen sind. In der Landarmee, die 301 250 Mann zählt, sind 29 Proz. Deutsche, 18 Proz. Magyaren, 15 Proz. Tschechen, 9 Proz. Polen, 8 Proz. Ruthenen, 7 Proz. Serbokroaten, 5 Proz. Rumänen und 1 Proz. Italiener. Die Magyaren stellen also nicht viel mehr Soldaten als die Tschechen. In der Kriegsmarine, die 81 300 Mann zählt, stellen das Hauptkontingent die Kroaten mit 46 Proz., dann die Italiener mit 27 Proz., die Deutschen mit 19 Proz., die Magyaren mit 7 Proz., die Tschechen mit 5 Proz., die Slowenen mit 1 Proz. und die Polen mit 1 Proz. Interessant ist auch die Verteilung der Nationalitäten bei den einzelnen Waffengattungen. In der Infanterie mit 172 570 Mann, stellen die Deutschen 26 Proz., die Magyaren 17 Proz., die Tschechen 14 Proz., in der Jägertruppe mit 16 500 Mann, die Deutschen 46 Proz., die Tschechen 14 Proz., die Italiener 12 Proz., die Magyaren nur 6 Proz. In der Kavallerie mit 15 800 Mann nehmen die Magyaren ebenso wie beim Train numerisch die erste Stelle ein. Sie zählen 34 Proz., die Deutschen nur 19 Proz., die Tschechen nur 15 Proz., die Ruthenen 13 Proz., die Polen 11 Proz. Dasselbe erreichen bei der Artillerie mit 47 900 Mann die Deutschen 40 Proz., die Magyaren und Tschechen nur 11 Proz. In der Pioniertruppe und beim Eisenbahnregiment mit 9920 Mann beizugehören die Deutschen sogar die Hälfte der Mannschaft, also 50 Proz., die Tschechen 26, die Magyaren nur 13 Proz. Im Sanitätswesen mit 11 500 Mann zählen die Deutschen 40 Proz., die Tschechen und Magyaren nur 14 Proz. Diese Zahlen zeigen zu Genüge, wie überlegen das deutsche Element in der Armee ist, wie es namentlich bei jenen Truppenteilen, die auf eine besondere Intelligenz der Mannschaft Anspruch erheben, bei der Artillerie und der Pioniertruppe, dominiert und sie erbringen neuerdings den Beweis für die Notwendigkeit der deutschen Armeesprache.

Franzreich.

Protokolle zweier Erzbischofe. Die Erzbischofe von Paris und Reims richteten an den Präsidenten der Republik ein Protokoll gegen den im Parlament vorgelegten Gesetzesentwurf, nach welchem auch den genehmigten Sakramentalen die Erlaubnis zur Erteilung von Unterricht entzogen werden soll. In dem Schreiben wird der Präsident erinnert, daß er der Wächter der Freiheit und des Rechtes aller Franzosen sei, und die Verletzung ausgesprochen, daß die Religionslosigkeit, welche die Folge der Durchföhrung des genannten Gesetzes sein müßte, das Verderben Frankreichs herbeiföhren werde.

Italien.

Italiens Verhältnis zu Oesterreich. Der Mailänder „Corriere della Sera“ hat in einem an die Ernennung des Herzogs von Avarna zum italienischen Vizekönig in Wien anknüpfenden Artikel ausgesöhrt, daß Regierung und Volk in Italien bisher Oesterreich-Ungarn gegenüber eine schlichte Politik gemocht haben, daß die Italiener keine Freunde dieses Staates und letzterer kein Freund Italiens sei. Dieser Ansicht tritt der „Popolo Romano“ entgegen. Es läßt sich nicht leugnen, daß die Politik Italiens bezüglich des verbündeten Oesterreich-Ungarn eine bessere sein könnte und müßte, als die in den letzten Jahren befolgte. Ungestreht sei jedoch die Meinung, daß Italien kein Freund Oesterreich-Ungarns und dieses kein Freund Italiens sei. Obgleich das Treiben des Irredentismus und der Mangel eines energischen Verhaltens seitens des früheren italienischen Kabinetts in dieser Hinsicht unliebsame Zwischenfälle und Bestimmungen hervorgerufen haben, so müßte man doch anerkennen, daß die Regierung und die kompetente Presse in Oesterreich-Ungarn nie der Ansicht waren, als ob derartige Vorkommnisse die beiderseitigen guten Beziehungen dauernd föhren könnten.

Staßen.

Die Spannung der Lage dauert fort, wiewohl von russischer wie japanischer Seite fortgesetzt beruhigende Nachrichten verbreitet werden. Aus Petersburg meldet der „New York Herald“: Alle in Ostasien dienenden Offiziere, die auf Urlaub sind, werden zurückberufen. 100 Marineoffiziere wurden eiligst nach Ostasien entsandt. 3 weitere Batterien sind von Wladi abgegangen. Im Gegenzug zu diesen Meldungen meldet der Agent der russischen Telegraphenagentur in Port Arthur, daß die dem kaiserlichen Vizekönig am 22. d. M. übermittelten Nachrichten von dem Vorkommen der russischen Flotte an der östlichen Seite der Insel Japan zum Vorkommen von Port Arthur und die sich daran knüpfenden Schlußfolgerungen erfunden seien, das heißt, daß dieselben keineswegs im Sinne eines demnächstigen Ausbruchs der Feindseligkeiten gedeutet werden dürften. Auf japanischer Seite wird ebenso wie auf russischer über die Lage weiter verhandelt und daneben weiter gerüstet. Etwa 20 Dampfer der Nippon Yusen Kaisha Dampferlinie sind von der japanischen Regierung requiriert worden.

Das japanische Hauptgeschwader wird, wie behauptet wird, andauernd gegen 30 000 Mann Fußtruppen, mehrere Tausend Pferde und einen sehr bedeutenden Artilleriepark an Bord halten, weshalb die angeordnete Flottenlandung vor Tschemulpo gleichbedeutend mit der Landung eines vollständigen und schlagfertigen Armeekorps sein würde. Die „Associated Press“ meldet dagegen aus Washington: Dem Auswärtigen Amt ist vom amerikanischen Gesandten in Tokio gemeldet worden, daß die englische Gesandtschaft in Tokio von der englischen Votschaft in Petersburg eine Nachricht erhalten habe, welche besagt, daß die russische Antwortnote, die, wie erwartet, morgen überreicht werde, für Japan von befriedigendem Charakter sein soll. Es wird angenommen, daß Rußland, wenn diese Nachricht auf Wahrheit beruht, Japan gewisse Konzessionen gemacht habe und daß England Japan überreden werde, dieselben als befriedigend anzunehmen.

Aus Stadt und Land.

Dresden, den 30. Januar 1904.

Heute mittag 12 Uhr empfing Se. Majestät der König den Königl. Preuß. außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister wirklichen Geh. Rat Grafen v. Dönhof, Erzellen, aus Anlaß des Tages, an welchem derselbe 25 Jahre am diesigen Königl. Hofe in gedachter Eigenschaft beurlaubt ist, im Residenzschloße in Privataudienz. Se. Majestät verlieh dem Herrn Gesandten aus diesem Anlaß den Königl. Hausorden der Krone mit dem Stern und überreichte ihm diesen Orden hierbei persönlich.

Heute, nachmittag 5 Uhr, findet bei Se. Majestät dem Könige zu Ehren des Benannten eine Tafel zu 30 Gedecken statt. Neben dem Jubilär sind hierzu mit Einladungen ausgezeichnet worden: Se. Erz. der russische Gesandte, Geh. Rat Baron von Wangen, der Königl. hanz. Gesandte Graf von Montgelas, die Herren Staatsminister v. Werth, Dr. v. Zeydewitz, Dr. Müger, Dr. Otto und General der Infanterie Freiherr von Hausen, der Ministerialrat im Ministerium des Königl. Hauses Geh. Rat von Pannmann, der vortragende Rat im Ministerium für auswärtige Angelegenheiten, Geh. Legationsrat Freiherr von Salza und Vidtman, der Kommandeur des 2. Gren. Reg. Nr. 101, Oberst v. Schlieben und der Legationsrat v. Stieglitz.

Se. Königl. Hoheit der Kronprinz hielt heute auf Dresdener Revier eine Hochwildjagd ab, zu welcher eine Anzahl Herren mit Einladungen ausgezeichnet worden waren. Die Jagd begann vormittags 8 1/2 Uhr in der Nähe des Hühnerhofes.

Se. Königl. Hoheit der Fürst von Hohenzollern ist gestern nachmittag 4 Uhr von hier wieder abgereist und hat sich nach Dessau zu den Verleihungsfeierlichkeiten weiland Sr. Hoheit des Herzogs Friedrich von Anhalt begeben. Ihm Königl. Hoheit die Prinzessin Marglida gab dem Fürsten das Geleit nach dem Hauptbahnhofe.

Se. Majestät der König haben der Vorsteherin des Albert-Zweigvereins zu Pirna, Frau von Nochow geb. von Egdy daselbst, den Eisenorden, dem Panmeister Müller in Tharandt das Albrechtskreuz verliehen und genehmigt, daß die nachgenannten Beamten die ihnen von Sr. Maj. dem deutschen Kaiser und König von Preußen verliehenen Auszeichnungen, und zwar der Senatspräsident Treplin bei dem Reichsgerichte in Leipzig den Kronorden 2. Klasse mit dem Stern, der Reichsgerichtsrat Bräcker in Leipzig den Kronorden 2. Klasse und der Reichsgerichtsrat von Mülow daselbst den Kronorden 3. Klasse anlegen.

Se. Königl. Hoheit der Kronprinz, kommandierender General des XII. (1. Königl. Sächs.) Armeekorps, fuhr gestern vormittag nach Langenbrünn, um dort dem Geländeschiefen je einer Batterie des 12. und 48. Feldartillerieregiments beizuwohnen. Die Rückkehr erfolgte im Laufe des Nachmittags.

Se. Königl. Hoheit der Prinz Johann Georg, Herzog zu Sachsen, ist Donnerstag abend 9 Uhr 11 Min. von Berlin nach Dresden zurückgekehrt. Höchstderjelbe hat sich gestern nachmittag 4 Uhr in Begleitung des persönlichen Adjutanten, Oberleutnant Garten-Kraft, nach Dessau begeben, um daselbst im Allerhöchsten Auftrage Sr. Majestät des Königs der Verleihung Sr. Hoheit des verstorbenen Herzogs Friedrich von Anhalt beizuwohnen.

Auf das Guldigungs-Telegramm, das am Festabend der vereinigten Bürger- und Bezirksvereine an den Kaiser abgesandt wurde, ist folgende Antwort aus Berlin eingegangen: „Se. Majestät der Kaiser hat die Glückwünsche der dortigen Festversammlung zu Allerhöchst Seinem Geburtstag mit Freuden entgegengenommen und lassen bestens danken. Im Auftrage Geheimen Kabinettsrat v. Lufmann.“

Zur Geburtstagsfeier des Kaisers veranstalteten am Donnerstag abend die Studierenden der Königl. Tierärztlichen Hochschule im Konzerthaus „Zoologischer Garten“ einen Festkommers. Vertreten waren eine große Zahl von Vorkurschleuten und Studentenverbindungen. An der Ehrenstafel bemerkte man das Professorenkollegium mit dem Herrn Rektor Geheimrat Dr. Ellenberger an der Spitze. Ein Trinkspruch auf den Kaiser, sowie ein Guldigungs-Telegramm an denselben, waren die Hauptmomente des feierlichen Abends. Die Leibgrenadierkapelle ließ ihre trefflichen Weisen erklingen und so verlieh dieser echt studentische Jubelabend zu Ehren des Reichsoberhauptes auf das Würdigste und Schönste.

Bom Krankenlager des vermöglichen Herrn Sackmann wird uns mitgeteilt, daß in seinem Zustande eine Besserung oder wenigstens Besserung noch immer nicht eingetreten ist. Die körperlichen Schmerzen haben eher zugenommen, während die geistige Klarheit von gleicher Reichheit ist wie sonst. Am Freitag voriger Woche besuchte Ihre Majestät die Königin Witwe abermals (zum 4. Male) den Kranken und verweilte einige Zeit tröstend bei ihm, erstente ihn auch durch Überreichung mehrerer Bücher. Der frommen Fürbitte seiner Freunde und Bekannten wird der Leidende innigst empfohlen.

Dem Grafen Joachim v. Schönburg-Glauchau wurden die ihm seinerzeit entzogenen Patronatsrechte vom evangelisch-lutherischen Landeskonsistorium wieder eingeräumt.

Der S. C. an der Königl. Sächs. Technischen Hochschule zu Dresden, bestehend aus den Korps „Teu-

tonia“, „Turingia“ und „Marcomannia“, veranstaltet am 4. Februar im großen Saale des „Vereinshauses“ einen Kommerz zur Nachfeier des Geburtstages des deutschen Kaisers.

Sachsens Staatsschulden. Nach einer Uebersicht der finanziellen Unterlagen für die deutschen Staatsanleihen hatte das Königreich Sachsen Ende 1903 eine Staatsschuld von 961,83 Mill. M. (im Vorjahre 971,43 Mill. M.), davon 1 Mill. M. mit 4 Proz., 133,83 Mill. M. mit 3 1/2 Proz. und 826,99 Mill. M. mit 3 Proz. vergünstigt. Für den Dienst der Anleihen sind für 1904/05 41,30 Mill. M. erforderlich, davon 30,97 Mill. M. für Verzinsung und 10,33 Mill. M. für Tilgung. Nach den Vorschlägen im Staatshaushaltsetat für die Finanzperiode 1904/05 stellen sich die Einnahmen und Ausgaben für jedes Jahr beim ordentlichen Etat auf 333,84 Mill. M. und beim außerordentlichen Etat auf 39,91 Mill. M. für beide Jahre zusammen. Nach den erzielten Effektiv-Ergebnissen ergab sich beim ordentlichen Etat in 1900 ein Ueberschuß von 4,64 Mill. M. (27,68 Mill. M. Einnahmen und 229,04 Mill. M. Ausgaben), in 1901 ein Fehlbetrag von 11,25 Mill. M. (271,40 Mill. M. Einnahmen und 282,65 Mill. M. Ausgaben) und in 1902 ein Ueberschuß von 10,08 Mill. M. (325,24 Mill. M. Einnahmen und 315,16 Mill. M. Ausgaben). Die Gesamt-Aktiva des sächsischen Staates haben Ende 1902 1516,60 Mill. M. betragen, gehen also über die Summe der Staatsschuld weit hinaus. Von dem Gesamtvermögen des Staates entfielen Ende 1902 auf das Anlagekapital der Staatseisenbahnen 980,97 Mill. M. (im Vorjahre 945,60 Mill. M.) und auf die Fortien 230,45 Mill. M. (228,35 Mill. M.). Das Effektiv-Ergebnis der Staatseisenbahnen betrug in 1902 35,70 Mill. M., in 1901 28,20 Mill. M., in 1900 33,09 Mill. M., in 1899 22,21 Mill. M., das Erträgnis der Fortien in 1902 8,16 Mill. M., in 1901 8,05 Mill. M., in 1900 8,69 Mill. M., in 1899 8,80 Mill. M. Das Erfordernis für den Schuldendienst findet mithin in diesen Erträgen fast reichliche Deckung.

Am 29. Januar hielt Herr Sekretär Emil Richter im Stadtverordnetenjahe vor den versammelten Obmännern und Waisenräten einen Vortrag über „Erbrecht und Testament.“ Der Redner führte aus: Mehr oder weniger berührt dieses Thema uns alle. Das Erbrecht bildet einen erheblichen Bestandteil des Deutschen Reichsgesetzes. Es fußt auf das Gewohnheitsrecht der alten Germanen, vermischt mit römischem Recht. Behandelt wird es im 5. Buche des Bürgerlichen Gesetzbuches. Auf dreifache Art kann man Erbe werden: 1. durch Gesetz, 2. durch Testament, 3. durch Erbvertrag. Durch Gesetz sind Erben, wenn die letztwillige Verfügung nicht getroffen, Ehegatten, Kinder, Verwandte und zuletzt der Fiskus. Das Testament trifft abweichende Bestimmungen, ist aber durch das Pflichtrecht beschränkt. Der Erbvertrag ist ein gegenseitiges Rechtsgeschäft, das nicht einseitig widerrufen werden kann. Das Testament ist der schwierigste und wichtigste Akt, der wohl durchdacht sein muß. Zur Errichtung desselben ist die Handlungsfähigkeit erforderlich. Es kann vor einem Richter oder Notar abgefaßt werden. Die einfachste und gebräuchlichste Form bildet unzweifelhaft eine vom Erblasser eigenhändig unter Angabe des Ortes und des Tages geschriebene und unterschriebene Erklärung. Letztere muß also vom Aussteller selbst in deutscher oder lateinischer Schrift vollständig geschrieben sein. Unter anderem führte er gerichtliche Erkenntnisse an, in welchen solche Testamente für ungültig erklärt wurden, weil die Ortsangabe auf dem Schriftstück gedruckt bezw. die Unterschrift auf der gleichen Zeile der letzten Worte der Erklärung stand. Obwohl diese Art der Abfassung von Testamenten sehr beliebt ist, da man hierzu eines Beamten nicht bedarf und auch Niemandem seine Vermögensverhältnisse, offenbaren braucht, so hatten dieser Einrichtung doch auch verschiedene Mängel an. Bei dem Tode ist das Schriftstück verschwunden, Fälschungen können leicht vorgenommen werden usw. Durch Verwahrung bei dem zuständigen Amtsgerichte, wofür man einen Hinterlegungschein erhält, lassen sich diese Mängel aber beseitigen.

Leipzig. Kathol. Kasino. Der am 28. d. M. abgehaltene Familienabend im Kathol. Kasino war zahlreich besucht. Im Vordergrund der Veranstaltung stand der Vortrag des Herrn Dr. med. Croce, Zahnarzt in Leipzig, welcher über „Hygiene und Pflege der Zähne“ sprach. Im ersten Teile besprach der geschätzte Redner die Entwicklung und Beschaffenheit der menschlichen Zähne; im zweiten Teile ihre Erkrankungen und Pflege. 56 große Lichtbilder, welche Herr Dr. Croce von der Hygienischen Zentrale befohrt hatte, unterstützten die Ausführungen und hielten das Interesse der Zuhörer in Spannung bis zum letzten Worte. Der Vortragende erntete reichen Beifall. Im weiteren Verlaufe des Abends, den Herr Schaal durch Darbietungen einiger Lieder verführte, gedachte der Vorsitzende Herr Franz Köhler des Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers und feierte den Monarchen in einem jubelnden Hoch, in das die Versammlung begeistert einstimmt.

Leipzig. Ein Redakteur der hiesigen „Neuesten Nachr.“ wurde plötzlich entlassen, da sich herausgestellt, daß er gleichzeitig am „Leipziger Tageblatt“ als Redakteur des gleichen Ressorts tätig ist. Der betreffende Journalist soll direkt auf der Tagblattredaktion seine Funktion für dieses Blatt ausgeübt und sogar Briefe an die Mitarbeiter der „Neuesten Nachrichten“ diktiert haben und noch andere reizende Sachen mehr. — Der Mann hat sich auf sein Geschick gut verlassen.

Chemnitz. Herr Lehrer Ernst Morche wurde zum Oberlehrer und Stellvertreter des Direktors an der hiesigen katholischen Schule am Hofberg ernannt.

Chemnitz. Die hiesige freie Vereinigung katholischer Lehrer hielt am 22. Januar ihre Hauptversammlung ab. In Eingang derselben bot Herr Kollege Schaffhirt als erster im neuen Vereinsjahre und auch als erster in der Vereinigung einen Vortragsbeitrag. Anknüpfend an einen früher gehaltenen Vortrag behandelte er in erster Reihe eine Besprechung des Bildes: Das letzte Abendmahl von Leonardo da Vinci. Hieran schloß sich der geschäftliche Teil der Sitzung. Er brachte uns den Jahresbericht des Herrn Vorsitzenden. Aus ihm sei kurz entnommen: Durch

Gott dem Herrn hat es gefallen, unsern früheren langjährigen Vorstand, Herrn Sekretär a. D.

Peter Sareng

am Donnerstag, den 25. d. M., plötzlich von dieser Welt abzurufen.

Die Beerdigung findet Sonntag, den 31. d. M., nachmittags 2 Uhr, auf dem äusseren kath. Friedhofe statt. Am selben Tage wird für den Verstorbenen um 10 Uhr morgens eine hl. Seelenmesse gelesen.

Unsere Vereinsmitglieder, werden gebeten, sich zahlreich beteiligen zu wollen.

„Jednota“ Verein kath. Wenden
Der Gesamtvorstand.

Ein treues Mutterherz hat aufgehört zu schlagen!

Nach langem, mit grösster Gottesgütigkeit gezeigtem Leiden, wohl vorbereitet durch den Empfang der hl. Sakramente, ist der liebe Gott heute nachmittags 3 1/2 Uhr im 99. Lebensjahre seine treue Dienerin zu sich, seiner ungeliebten Mutter, unsere Schwester, Tante und Grossmutter.

Maria Magdalena Johanna Traxler.
Schmerzvoll, lässt uns ein stilles Gedenken ihrer Seele im Gebete.

Bruno Traxler, Lehrer
im Namen der übrigen Hinterbliebenen.
Leipzig, Pirna, Odense-Dänemark, Weisswasser,
am 29. Januar 1904.

Die Beerdigung findet Montag nachmittags 1 1/2 Uhr vom Trauerhaus Leipzig, Klosterstr. 55, aus statt.

Kath. Gesellenhaus, Käufferstr. 4.
Mittwoch, den 3. Februar 1904, abends 8 Uhr
Recitation
von P. M. Keller.

„Rettendes Leiden“
von Francois Coppee.

Breite der Blätter:
An der Kasse: I. Plan 60 Pf. | Im Vorverkauf: I. Plan 50 Pf.
II. Plan 50 Pf. | II. Plan 40 Pf.

Kasseneröffnung 7 Uhr.

Billets zu haben im Kath. Gesellenhaus, bei Herrn Wollher, Agenturgeschäft, Montag Albert-Strasse, und in der Geschäftsstelle dieses Blattes.

Weihnachtsmärchen-Aufführungen
für Gross und Klein zu sehr ermäßigten Preisen.

Katholisches Gesellenhaus, Käufferstrasse 4
Sonntag, den 31. Januar, nachm. 5 Uhr
(am 30. Weile)

Die Weihnachtsfee.
Weihnachtsmärchen in 5 Akten von Ida Sonntag.
Einlass u. Kasseneröffnung eine Stunde vor Beginn der Vorstellung.

Kath. kaufm. Verein „Columbus“
Dresden.

Montag, den 8. Febr., abends 8 Uhr
im
Etablissement „Goethegarten“, Blasewitz

2. Winterfest

bestehend in
musikalischen und Gesangs-Vorträgen
„Lohengrin“, Oper in 4 Akten und
BALL

1904 herabdruckt ergeht einladet

Der Vergnügungsrat.
Kath. Benno-Verein Dresden-Cotta.

Am Sonntag, den 7. Februar, abends 5 Uhr,
1904

Fastnachts-Vergnügen
im kleinen Saale der „Konstantia“ (Cotta), verbunden mit dramatischen Vorträgen und Konz. Mitt. Alle Mitglieder und deren Angehörige werden hierzu herzlich eingeladen. Der Vorstand, (Vereinszeichen sind anzuführen)

Kath. Kasino im Plauenschen Grunde.
Sonntag, den 7. Februar, abends 7 Uhr

XIV. Stiftungsfest
bestehend in Konzert, Theater und Ball im Gasthof zur roten Schänke zu Döhlen.
Abt. herzlich willkommen.

Am Sonntag, den 14. Februar **Fastnachtsfeier** im Vereinslokal zu Leuben. Der Vorstand.

S. Fiedler, Dresden, Marschallstrasse 22,
Musikverlag.

Grosses Dresdner Spezialgeschäft der Gitarrenbranche.
Vorzügliche Saiten für alle Instrumente. Sehr italienische Mandolinen, Violinen, Gitarren aller Art. Musikinstrumente zu billigen Preisen. Grösstes Lager der 10. und 20. Pfg. Noten. Ausgezeichnete gut fortgesetzte Voger von Schafen, Instrumentenwerken, modernen Violinen für Männer. Neuheit: Das erste Lied von der Erde: Schlagerlied: „Weißt ihr das reiche Kind an der Erde“ Lied mit Text von Fiedler.

Paul Sagner, Bäckermeister,
Dresden, Markgrafen-Strasse 38.
Frisches Gebäck. ♦♦♦ Stollenkneuer. ♦♦♦ H. Zeeg Gebäck

Herzliche Bitte

für den Bau einer kath. Kirche in Dresden-Pieschen.

Dresden hat sich in den letzten Jahren auch nach Pieschen zu bedeutend ausgedehnt, besonders rechts der Elbe, wo sich die Vororte Pieschen, Trachau, Trachenberge, Widten, Hebigau und Maltitz befinden, die vor kurzer Zeit nach Dresden einverleibt wurden. Hier sind nun sehr viel Statistiken, nach der letzten Volkszählung vom Jahre 1900 ca. 6000 an der Zahl, denen bisher eine geordnete Seelsorge fehlte. Denn rechts der Elbe befindet sich nur eine einzige Pfarrei mit 7000 Katholiken, nämlich in Dresden-Neustadt, und da ist nur eine kleine Kapelle, die schon für die Neustädter Katholiken unzureichend ist. Um nun der kirchlichen Not in den Vororten in etwas zu helfen, wurde in **Dresden-Pieschen** eine Expofitur mit einem hübschen Weistuhne errichtet, welche die obgenannten Vororte umfasst. Doch auch dieser Weistuhne auch die Katholiken von Mabeln, Seelowitz, Nieder- und Oberhörsing bis Maltitzbrunn mit pastorieren. Der Gottesdienst wird nur an Sonntagen in einer protestantischen Schulturnhalle abgehalten, wofür 90.00 jährliche Miete zu zahlen ist; wochentags muss der Weistuhne in seiner Wohnung, wo auch das Allerheiligste aufbewahrt wird, das hl. Weispfer darbringen. Dieser Zustand ist natürlich auf die Dauer unhaltbar. Schon jahrelang wurden milde Beiträge gesammelt, und so war es möglich, vor kurzem einen schönen passenden und günstig gelegenen Bauplatz für Kirche und Pfarrhaus am den Preis von 51000 Mk. zu kaufen. Nun, lieber Vater, liebe Mutter, bitte helfen Sie uns durch einen gütigen Beitrag, das wir recht bald eine Kirche auf diesem Platz bauen können. Wir bitten fremde Hilfe in Anspruch nehmen, weil die Katholiken von Pieschen, Trachau, Trachenberge, Widten, Hebigau und Maltitz fast alle dem Arbeiterstande angehören, wo oft bittere Not herrscht sowohl in geistlicher, als auch in leiblicher Beziehung. Es gilt es denn zu retten, zu erhalten alle diejenigen, die in dieser Zeit der Unzufriedenheit im hl. Glauben hart geblieben sind. Schon muß der Weistuhne an Sonntagen **zweimal** das hl. Weispfer darbringen, um so mehr Gelegenheit zum Feiern des Gottesdienstes zu geben. Es wird ja viel geteilt, und die kirchliche Not in Leuben ist groß, aber bedenklich, liebe Christen, für die vielen Taufkinder von Katholiken rechts der Elbe ist bis nach Weigeln hinab eine einzige kleine Kapelle vorhanden. Bitte, helfen uns das **Angesagte vollenden!** Zum immerwährenden Gedächtnisse wird in der neuen Kirche dann jährlich für die Wohltäter eine hl. Messe gelesen werden.

Dresden-Pieschen, im Januar 1904.
Karl Linke, Expofitur,
Dresden-Trachau, Plantagen-Strasse 2.

Diese Bitte wird, weil sie tatsächliche Verhältnisse schildert, vom hochwürdigsten Apostolischen Nuntius im königreiche Sachsen den Gläubigen zur gütigen Beachtung empfohlen.

Prälat **G. Wulfhanski,**
Apostolischer Nuntius im königreiche Sachsen.

Arbeitsverein
Pfarrer Kneipp.
Dienstag, den 2. Februar
im „Bürger-Casino“, große
Hintergasse

Vorlesung über:
Nervosität u. Neurasthenie
u. deren Heilung.

Vorlesung.
Gäste willkommen. Eintritt frei.

Der Vorstand,
Pudberg.

Tanz-Unterricht
jederzeit für einzelne Personen
Alle Stunden in 3 Stunden
mit Garantie. Walzer und
Rheinländer in 1 Stunde.
Besonders Bekanntschaft zu
empfehlen, da ungenügend eigener
Soal, sehr öffentl. Tanzlokal.
Hugo Henker und Frau,
Waternstrasse 1.

Papst Pius X.
dem wir Ihnen hiermit entprechende
Vorträge empfehlen schon von
1 Mk. an

Heinrich Trümper
Dresden-N.
Schloffer- und Sporengasse-Str.

Kranzpende.
Blumen-Patuna.
Grösste Auswahl in Trauerkränzen.
Wasserfestig samtl. Winterblüen.
Dresden-A.
Friedrichs-Allee.
Friedrichs-Allee.
Friedrichs-Allee.

Carl Makowitzka Dresden
Dresden, Blasewitzer Str. 54
Kunst- und Dekorations-
Maler.

Masken-Ball-Blumen
müssen Sie
nur bei
Hesse, Dresden-N.,
Schiffel-Str. 12
kaufen.

Wenn Sie Effekt machen wollen,
gehen Sie als **Blume.**

Bau- und Möbel-Tischlerei
von
Josef Scarabis
Dresden, Wettinerstr. 40.
Ausführung aller feinen
Möbel- u. Bauarbeiten.

**DRESDNER
HANDSCHUH-MAGAZIN
GREVING.**
STRUVE-STRASSE 4
(schliesst der Prager Strasse).

FABRIKLAGER
von Glas-Handschuhen der
renommierten Fabrik
Oranien. Rosenstrasse.

Paul Rother
Maler u. Lackierer
Dresden-A., Bürgerwiese 22
(Dinnshof).

Adolf Kobold
born. J. Anger
Chemnitz
Annaberger Strasse 8.
Seifen-Fabrik
mit Motorbetrieb
für Haushalt, Textil- u. Kesselreinigung.
L. AGER
1723
von Reissstärke, Weizenstärke, Kerzen, Soda,
Wichse, Zündhölzer, Lederverf. etc.
Deutsche u. französ. Parfümerien.

Privat-Mittagstisch.
Ostereichische Küche, Nordentags
40 Pf., Sonntags 60 Pf. Dresden,
gr. Reuberggasse 11, III. Herrmann.

Schlosser-Lehrling
wird zu Eltern gef. **A. Mann,**
Schlofferstr., Gr. Plauenstr. 33.

Jeder prüfe sein Auge!

1. Ob er nebenstehende Schrift aus
einem Abstand von 35 cm lesen kann

2. Werden folgende 3 Buchstaben:
auf eine Distanz von 6 Meter
mit dem einen oder anderen
Auge nicht mehr erkannt, so
ist betreffendes Auge kurz-
sichtig, übersichtig oder
astigmatisch.

In all den Fällen bedarf man, um die Augen vor weiteren
Nachteilen zu bewahren, einer richtigen Brille etc.

In unserer Anstalt, welche seit Jahren als einziges Spezial-
Institut für Zuteilung wissenschaftlich richtiger Augengläser be-
steht, werden die Augen zur genaueren Bestimmung der erforderlichen
Gläser kostenlos untersucht. Feinste Stahlbrillen von 3.- an.
Spezial-Anstalt für Zuteilung wissenschaftlich richtiger
Augengläser.

Dresden, Schloss-Strasse, Ecke Rosmaringasse.
Postel & Co., Dresden-A.
Blumen-Strasse Nr. 12

liefern als **Spezialität:**
Zentralheizungs-, Lüftungs-,
Dampf- und Trockenanlagen,
Badeanstalten, Wasserleitungen
etc. etc.

jeder Art.

Vorzügliche Referenzen. Tadellose Ausführung.

Georg Kretschmer, Dresden, Flemmingstr. 25
Gas-, Bau- und Kunstschlosserei.
Spezialität:
Grabgeländer.

Johann Hampel, Kamenz i. Sa.
Ecke der Kirchstrasse.
Kamenzer Fahrrad- und Maschinenbau-Anstalt.

Nähmaschinen u. landwirtschaftl. Maschinen, Motorräder,
Georgs Lager von Fahrrädern, eigenen Fabrikats, u. 75 Mk. an
aufwärts, neu u. den renommierten Fahrradwerken S. Montinets.
Grosse Reparaturwerkstätte f. Fahrräder, Sämil, Zubehörteile,
Glocken, Laternen, Emailierungen u. Vernickelungen. Reich-
haltiges Lager u. Nähmaschinen, Milch-Zentrifugen usw., sowie
grosse Reparatur-Werkstätte f. sämtliche landwirtschaftliche
Maschinen. - Gut und billig.

Elstraer Drain-Röhren
Wasserleitungs- und Schleusen-Röhren, Kuh-, Kälber- und
Schweineträge, Pferdetrappen, Holzriegeln etc. empfiehlt ganz
besonders die **Chonröhrenfabrik von Wilh. Bienerl, Giften.**

M. Gentgen
Dresden, Bischofsweg 11
(Reichskönig)
Spezialgeschäft für Herren-
Modaartikel.
Hüte und Mützen in allen
Formen und Preislagen.
Handschuhe, Kravatten, Herrenwäsche,
Kosentücher, Regenschirme für Herren
und Damen.
Wiener Haarfilzhüte.

Bereitschaften aller Art.
Fahnenbänder u. Schärpen.
Hand-Stickerei
bei solchem Preis liefert
Kunststickerei
von **Elisabeth Flegel**
Dresden, Neumarkt 7

Die Wasch- u. Plättanstalt
Gardinenspannerei
von
Maria verw. Zeutzschel
empfehlen sich bei vorzunehmenden
dem Bedarf.

Leipzig Mückorn (Filiale)
Zeitzerstr. 9, Niesebergstr. 2.

Für Leipzig
siehe Kirchen-, Stuben-,
Dau-, Küchen- und Kinder-
mädchen in nur gute, dauernde
Stellen bei hohem Gehalt.

Frau A. Schulz
Stellen-Bermittlung
Leipzig, Bayerschostr. 12.
Telephon 5623. Am Bayerischen Bahnhof.

Carl Lingke
Dresden, Webergasse 4
alt. Spezialgeschäft am Platz
empf. bism. Bettfedern, Daun u.
letzte bei rechtlicher u. billiger
Bedienung. Anfertigung v. Daun-
u. Wollkissen in jeder Preislage

Wohnung
zu verm. für 200 Mk. 1. Etage,
2. Kammer und Küche in der
ritten Etage gr. **Plauenische-**
strasse 33 bei H. Mann. 2248

Otto, Leipzig
Bayerische Str. 28, empfiehlt
preiswerte
Kleiderstoffe aller Art.
Anz.-Sendung auf Wunsch auch n. auswärt.

Hôtel zur Goldenen Sonne
Bautzen

Mitte der Stadt a. d. alten Kaserne. Neue franz. Betten. Eleg. Zimmer von Mk. 1.50 an. Große Restaurationsräume, Weinprobe. Dießige u. echte Biere. **Pilsener Urquell**. Reichhaltige Speisekarte, auch kleine Menüs. Bäder im Hause. Telefon 254. Hausdiener am Bahnhof, trägt Kasse „Hotel zur Sonne“.
Ernst Henker, Besitzer.

1798

Fuchsbau
BAUTZEN

Grösstes Speise-Etablissement.

Beißer: Oskar Dietrich.
„Sächsische Volkszeitung“ liegt auf.

Hotel Kaiserhof Radeberg.

Restaurant ersten Ranges. — Besitzer: Bruno Fischer
Aufs. Besto. eleganter Fremdenzimmer.
Gesellschafts-, Konzert- und Theater-Saal
1578 Große Vereinszimmer stehen zur Verfügung.
Feine Küche. — Echte Biere. — Gutgepflegte Weine.
Weldirt im Hause. — Architekt Hr. 804
Warme Stellungen. Ausspannung für ca. 150 Pferde.

Wintergarten
Restaurant

Leipzig, Wintergartenstr. 3 5.
Neben dem Dresdner Bahnhof.

Bruno Liebichners Restaurant
Dresden, Schnorr-Strasse 58. 1904
11. Biere. — Bürgerlicher Mittagstisch. — Vereinszimmer.

Einziges Original-Wiener-Restaurant
ZUM HABSBURGER (früher Canzlei-Hof)
Johannes-Strasse 7 Dresden Maximilians-Allee 14.
276 Magdalene verw. Krall.

DRESDEN-NEUSTADT.
Hotel zu den vier Jahreszeiten.
Familien-Restaurant 1. Ranges.
Saal-Kapazitäten zur Abhaltung von Hochzeiten und sonstigen Festlichkeiten. Vereinszimmer.
Vorzügliche Küche, bestgepflegte Getränke.
Zimmer von 1.50 Mk. an.
Um freundlichen Besuch bitten
Reinhold Pohl,
Gastwirt am St. Nikol. Hof des Königl. Johann Georg.

Café Wettin
Dresden-A., Grunaer Strasse 17.
1823 H. Dobmaier.

Gasthof Sachsenhof Restaur.
Plauen-Haselbrunn, Morgenbergstr. 43.

Neue Bewirtschaftung.
Geräumiges Gesellschaftszimmer 1. Et.
Bad im Hause. Fremdenzimmer.
Telephon-Anschluß. Saubere gute Betten.

Übernahme am 1. Febr. 1904.

Allen mit Verheeren sichere eine gute, reelle Bedienung zu. Zur reichhaltigen Speisekarte sowie gute Getränke zu kleinen Preisen ist bestens gesorgt.
Bitte das geehrte Publikum, von Eudigen gefälligst Kenntnis nehmen zu wollen, und mich in meinen neuen Unternehmungen gütigst zu unterstützen.

Mit aller Hochachtung
C. A. Lieske nebst Frau.

Neue Bewirtschaftung.
Plauen-Haselbrunn, Morgenbergstr. 43.

Gasthof Sachsenhof Restaur.

Culmbacher Hof
Echte Biere. Dresden, Schloss-Str. 23. Gustav Helfenbein

Benjamin Nitsches Restaurant
Dresden, Trompeter-Strasse 14. 1276
H. Biere. — Vorzügliche Küche.

Restaurant „Zur Post“
DRESDEN-LÖBTAU, Poststrasse 12
hält sein schönes Lokal bestens empfohlen. 1007

Telephon: Hochachtungsvoll
Am 1. No. 8313. Heinrich Willmann, Besitzer.
Mitglied des Bürger- und Volksvereins.
„Sächsische Volkszeitung“ und „Neisser Zeitung“ liegen auf.

Hotel u. Grand-„Drei“
DRESDEN-A.
Feinstes Bierlokal
Bestrenommiert
Schöne, rauchfreie Räume.

Restaurant „Raben“
Stabitz.
Marienstr. 18/20.
der Residenz.
seit 1842.
Säle für Hochzeiten etc.

Schramm & Echtermeyer
Gegründet 1835. Dresden-A. Landhausstr. 27.
Fremdenzimmer mit 1. St. 1250

Leichte Cigarren

Cigarren direkt an Private in allen Preislagen zwischen Mk. 21. u. Mk. 3000. per Tausend. 1730
Direkter Import von Habana-Cigarren.
Auswahl ca. 400 Sorten. Preisbücher zu Diensten.

Brot-, Weiß- und Feinbäckerei
von Vincenz Künferle
Dresden-Striesen, Borsbergstrasse 25
empfeilt seine vorzüglichen Backwaren, welche nur mit garantiert reiner Naturbutter hergestellt werden.
Frühstück wird frei ins Haus geliefert.

Zahn-Atelier Josef Maciejewski
DRESDEN, Moritz-Strasse No. 9
1472
Absolut schmerzlose Zahnoperationen.
Alle Arten Plomben, künstlichen Zahnersatz etc.

Für Mitglieder der k. k. Vereins Preisermässigung. Zahnoperationen für Unbemittelte unentgeltlich. Sprechstunden: Von 9-11 u. 3-6 Uhr, Sonntag u. Feiertags von 9-11 Uhr.

Wette 2! — Feinzig-Cigarette.
Vineta No. 9.

Bilder.
Oelgemälde, Leinwand, Kupfer, Stahl, Holz, Porzellan, etc.
Oeldruckbilder, eleg. ausgeführt, das Paar schon von 3 Mk. an.
Haussegel, grosse Auswahl.
Einrahmungen von Bildern, Medaillen und sonst. ausgeführt.
Spiegel- u. Rahmen-Fabrik
Max Büssler
Dresden-A., Blasewitzer Str. 72.

Raucht
VINETA Cigaretten
Cairo-Art
Cigaretten-Fabrik
„Reunion“
DRESDEN-A.
Vineta No. 9.
Wette 2! — Feinzig-Cigarette.

Diese zwei Tage Aufenthalt, so lang sie auch wurden, waren dennoch in gewisser Weise von Nutzen, denn der Stationsoffizier stand an der Spitze eines trefflich eingerichteten Nachrichtendienstes und besah infolgedessen eine ziemlich genaue Uebersicht über die Bewegungen der beiderseitigen Parteien. Sein Rat war also nicht zu unterschätzen. Mit der größten Verehrlichkeit entwarf er für die Reisenden einen Plan; er deutete ihnen die Seitenwege an, welche einzuschlagen waren, wenn die Landstrasse nicht frei sei — die Orte, welche sie selbst auf Kosten weiter Umwege unbedingt vermeiden sollten.

Endlich durften sie weiter. Diese 18 Stunden im guten Stall hatten den Pferden ihre ganze Kraft zurückgegeben, und sie trabten flink daher — allerdings für die Ungebild Frau Wareskats immer noch nicht schnell genug. Am liebsten hätte sie die verlorene Zeit eingeholt, aber der besonnenere Führer machte ihr klar, daß dies unmöglich sei. Man dürfe den Lieren nicht zu viel zumuten, wenn sie bis ans Ende tauglich sein sollten. Pepsa gab sich darein, aber als sie sich in die Sassen drückte und die Augen schloß, kamen die trübseligen Betrachtungen wieder. Soviel sie auch rechnete und jähelte — es gab stets dasselbe unbefriedigende Resultat. Beim Abschiede von den übrigen hatte sie, in der Voraussetzung, daß alles in gewöhnlicher Weise verlaufen würde, 22 Tage für die Seefahrt angelegt und für die Reise nach San Louis drei Wochen, alles in allem sechs Wochen.

Wenngleich die Wege in Argentinien zu keiner Jahreszeit die besten sind, war es immerhin tadellos, die 175 Meilen von Buenos Aires nach San Louis in 20 Tagen zurückzulegen. Bei Gepannewechsel hätte man das Ziel noch eher erreicht.

Und nun?
Ein Monat war schon vergangen, bevor sie sich auf den Weg begeben konnten, und in den drei Tagen war sie noch nicht zehn Meilen vorwärts gekommen. Und so etwas konnte sich öfter ereignen! Wie viele Umwege waren noch zu machen? Wie viel Aufenthalt würde es noch wohl geben? Und was geschah mittlerweile mit Josef und den Kindern? Was gingen sie an, wenn die noch vorhandene kleine Summe aufgebracht war?

Bei diesem Gedanken an ihre Teuren überließ Pepsa ein kalter Schauer; die Tränen tropften aus ihren Augen über die blaffen Wangen.

Eine Weile ließ Luifette ihre Herrin gewähren, dann aber nahm sie achtungsvoll Pepsas Hände in die ihrigen.

„Liebe gnädige Frau!“ bat sie, „weinen Sie doch nicht. Es schadet Ihrer Gesundheit, und Sie werden nicht imstande sein, Ihre Aufgaben zu erfüllen!“

Die treue alte Dienerin wußte, daß sie mit dieser Andeutung Erfolg haben würde.

Die Furcht, sich in ihrer Mission behindert zu sehen, trocknete Frau Wareskats Tränen. Sie beherrschte sich und nahm ihre Zuflucht zum Gebete. Aber das Fieber der Ungebild vertiefte sie nicht und störte das sonst so schöne Gleichgewicht ihrer Seele.

Einige Tage lang kamen die Reisenden unbemerkt voran, allerdings nicht auf geradem Wege, da sie mehrmals militärische Konzentrationslager umgehen mußten. Ein Kilometer kam zum andern, so daß sie nach zweiwöchentlicher Fahrt erst fünfzig Meilen von Buenos-Aires entfernt waren.

Pepsa wagte kaum mehr an Paris zu denken.

Andererseits hing es an zu dümmern. Noch kurze Zeit, und die Nacht hätte den Wald in Dunkelheit. Wie man die Lage auch betrachten mochte, sie war gefährlich, und die Wahl schwer.

Garcillas lehnte das Gefährt um und verlagerte den eben zurückgelegten Weg — wenigstens glaubte er es. Aber die Schatten nahmen zu, bald war es unmöglich, noch etwas zu unterscheiden. Ein neues Hindernis . . . der Knicker war wieder gezwungen zu halten. Er suchte sich zu orientieren, aber vergebens; diese Stelle des Waldes war ihm völlig unbekannt. Zuerst hin ließ die Stelle ringern ihm nützlich, daß sie vom Dorf ziemlich entfernt seien, und diese Entdeckung nahm ihm einen Stein vom Herzen.

Am jeden Fall mußte er Frau Wareskat von seiner Verlegenheit in Kenntnis setzen. Er näherte sich dem Gefährt.

„Madame“ sagte er, „ich habe ganz und gar die Richtung verloren, ich weiß nicht mehr, wie wir aus dem Walde hinauskommen.“

„E, mein Gott! was soll denn aus uns werden?“ schrie die unglückliche Frau in höchster Angst. Luifette jammerte; nicht, daß es ihr an Energie gemangelt hätte — einem Begehrer hätte sie Trost geboten, aber diese dichte Finsternis lähmte ihren Mut.

„Das Schlimmste, was uns begegnen kann, ist, daß wir die Nacht im Forste verbringen. Ich glaube nicht, daß ein Pandit uns so leicht hier aufsuchen wird, und ich gestehe Ihnen, Madame, daß ich Sie lieber gegen einen Jaguar als gegen die Soldaten Granadas verteidige.“

„Sie haben Recht“, antwortete Pepsa — „allein diese Aussicht ist auch nicht verlockend.“

„Ich will mein Bestes tun, das Schlimmste zu verhüten.“
„Ich wäre Ihnen dankbar — wenn ich auch nicht sehe, wie wir aus dieser Sackgasse herauskommen.“

„Versuchen kann ich es immerhin; zu dem Zwecke muß ich Sie und Luifette Luifette aber einige Minuten allein lassen. Ich will in das Gebüsch eindringen und nachsehen, ob eine weniger dichte Stelle es erlaubt, zu Fuß hindurch zu kommen. In diesem Falle kann ich die Pferde ausspannen, sie am Bügel führen und den Wagen morgen holen.“

Dieser Vorschlag fand nicht die Billigung Pepsas. Einmal entbleiben ihre Koffer nur das Allernotwendigste und konnte sie dieselben nicht hier aufs Geratewohl stehen lassen, und dann war es auch höchst fraglich, ob man das Gefährt überhaupt am nächsten Tage wieder fände. Und wenn dieses Reismittel ihr fehlen sollte, wo gab es dann ein anderes?

Nein, dann war es noch besser, die Nacht an Ort und Stelle zuzubringen!

Eben wollte sie diese ihre Meinung ansprechen, als ein Knacken der Zweige und ein Rascheln des Laubes anzeigte, daß Garcillas seinen Plan schon ausführte, ohne eine Antwort abgewartet zu haben.

„Welche Unvorsichtigkeit!“ schallt Frau Wareskat, „er findet uns am Ende garnicht mehr, wenn er sich weiter entfernt!“

Das dachte Garcillas zum Glück auch, und daher stellte er sich alsobald wieder ein.

„Es ist in Wirklichkeit nichts zu machen“, bedauerte er. „Sie dürfen nicht ohne Schutz hier bleiben, und das könnte leicht geschehen, wenn ich mich weiter vorwagte, um einen Weg zu suchen, den es wahrscheinlich garnicht“

